

Zum st. gall. Erziehungsberichte pro 1913

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 40

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daß auch in der Schule, den außerordentlichen Zeit- und Lebensverhältnissen entsprechend, etwas geschehen kann und soll, darüber belehrt den beobachtenden Erzieher die Kinderwelt schließlich selbst. Oder ziehen denn nicht jetzt unsere kampfeslustigen Knaben, von den kleinsten angefangen, die noch nie auf einer Schulbank gesessen, bis hinauf zu den großen (!) mit Schild und Speer und Trommel und Gewehr kriegsbereit einher? Und sollen wir das nicht deuten als natürlichen Ausfluß ihrer Freude am „Militärken“? Oder als die ererbte Liebe und Begeisterung für Freiheit und Vaterland. Ja, „in unserem Land wallt Schweizerblut!“

Unsere Schüler sind in den letzten Wochen wohl auch die meisten Zeuge gewesen von der Rüstung und dem ernststen Abschied des Vaters oder Bruders von der Familie, haben gesehen die Tränen der Mutter, gefühlt ihre Angst und Sorge um das tägliche Brot, haben zugehört dem Abmarsch der wehrpflichtigen Mannschaft der Heimat, sind dabei gewesen bei der öffentlichen Wagenstellung und Pierdeaushhebung fürs Militär und haben vielerorts wegen Einquartierung von Truppen ins Schulhaus ungeahnte Ferienverlängerung erhalten. Gewiß ist ihnen auch nicht entgangen die förmliche Bestürmung der Lebensmittelgeschäfte durch das Publikum, und sie wissen ferner zu erzählen von der allgemeinen Verdienstlosigkeit, von der Depression im gesamten Geschäfts- und Erwerbsleben, von den rapid gestiegenen Preisen einzelner Produkte; besitzen endlich Kenntniß von so manchen Ereignissen auch aus der bisherigen Mobilisationsgeschichte im Inlande und dem Kriege im Auslande. Dies alles bietet dankbaren Stoff zum Sichten und Ordnen, zum Betrachten und Beherzigen nach der verschiedensten Richtung. Teils prächtige neue Blüten der „Kriegs“-Poesie, außer dem bezüglichen altbewährten Reichtum, bietet die Tagespresse. Noch schöner werden einst erklingen die Friedensklänge. Mögen sie nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen! Darum wollen wir stehen auch mit unserer lieben, teuren Jugend.

Bun d. gall. Erziehungsberichte pro 1913.

I.

Den 17. Juni ging uns ein „Auszug aus dem Amtsberichte des Reg.-Rates des Kantons St. Gallen“ zu. Der Auszug ist 56 Seiten stark und beschlägt das Erziehungswesen. Der Bericht ist also gegliedert: 1. Allgemeines (24 S.). 2. Die Volksschule (8 S.). 3. Die Lehrer (7 S.). 4. Die kantonalen Lehranstalten (15 S.). 5. Die Rekruten-

prüfungen und 6. Stipendien für höhere Studien. Angehängt sind 7 Tabellen. Wir kommen im Nachstehenden auf den Bericht zu sprechen und zwar in eingehender Art, wie die Bedeutung des st. gall. Schulwesens und unsere große Zahl st. gall. Leser und Abonnenten es verdient.

Die 15 Bezirke weisen an **Schulfonds** Fr. 9,979,129.— auf, was seit dem 30. Juni 1912 einer Vermehrung von rund Fr. 70,000 gleichkommt. Die Separatfonde machen Fr. 1,229,514.— aus. Die Total-Aktiven an Fonds, Fahrnissen und Grundeigentum belaufen sich auf Fr. 32,798,100.88, denen Fr. 7,928,014.93 Total-Passiven gegenüberstehen. Aus einem Steuerkapital von Fr. 720,273,863.— floß eine Vermögenssteuer von Fr. 2,667,974.—, eine Haushaltungssteuer von Fr. 121,339.22 und eine Einkommenssteuer von Fr. 770,314.74.

Die Gesamtausgaben für Primar- und Sekundarschulen sind: Fr. 9,704,970.15, denen Fr. 9,827,181.46 Einnahmen die Wage halten. Das reine Schulvermögen der Primar- und Sek.-Schul-Rechnungen beträgt Fr. 30,576,015.93. An Vermächnissen, Geschenken, Nachsteuern und Bußen liefen ein Fr. 313,169.86.

Ein Einnahmeposten sonderbarer Art ist der von Schulgeldern bei den Sekundarschulen; es macht derselbe Fr. 33,166.97 aus. Dieses Schulgeld ist wenigen Ortes in der Schweiz mehr in Übung. Im Kanton St. Gallen darf es für Kantonsbürger 20 Fr. pro Schüler nicht übersteigen. Für Außerkantonesen ist die Grenze des Bezuges eines Schulgeldes beliebig. Die größten Summen dieser Fr. 33,000 ergaben sich scheint's in den Stadt- und Stiftsschulen.

Unter den Ausgaben ist zu erwähnen eine bedeutende Steigerung der Gehalte der Lehrkräfte um Fr. 157,589.84 gegenüber dem Vorjahre. Sie betragen nämlich Fr. 2,515,757.53. Für Lehrmittel und Schulmaterialien haben die Gemeinden Fr. 126,024.34 und für Festlichkeiten Fr. 74,184.43 ausgegeben. Die Heizung, Reinigung und Beleuchtung der Schullokale kostete Fr. 316,894.63 und der Unterhalt der Gebäude und Liegenschaften Fr. 253,745.73.

Ueber das Steuerwesen ist folgendes zu bemerken: Das Steuervermögen der Schulgemeinden stieg im Berichtsjahre um Fr. 12,508,450.— auf Fr. 720,273,863.—. An Steuern für die Primar- und Sekundarschulen sind Fr. 3,516,207.25 erhoben worden, Fr. 109,996.85 mehr als im Vorjahre.

Die Steuer von Fr. 100 Steuervermögen betrug in den einzelnen Schulgemeinden:

		1912/13		im Vorjahre	
		0 Rp. in	2 Gemeinden	in	2 Gemeinden
1—	10	"	3	"	4
11—	20	"	13	"	18
21—	30	"	35	"	35
31—	40	"	65	"	69
41—	50	"	49	"	39
51—	60	"	19	"	19
61—	70	"	11	"	11
71—	80	"	3	"	3
81—	90	"	2	"	2
91—	100	"	3	"	4
	130	"	1	"	—

Die Gemeinden Oberterzen und Quinten waren in der angenehmen Lage, keine Schulsteuer erheben zu müssen. Dagegen bezahlten katholisch Balgach, katholisch Rüschingen, Jona und Bollingen je 70 Rp., katholisch Hemberg 73 Rp., Freienbach und katholisch Stein 80 Rp., Ernetschwil 85 Rp., Sonnental 90 Rp., Rempraten, Rimensberg und Roßpreute 100 Rp. und Riden sogar 130 Rp. von Fr. 100.— Steuervermögen.

Bei den Ausgaben und Einnahmen spielt das Kapitel „Staatsbeiträge“ eine große Rolle. Wir stoßen auf Staatsbeiträge an die laufende Rechnung der Primarschulen im Betrage von Fr. 110,000. Die Normalsteuer der Gemeinden für das Schulwesen wurde im Berichtsjahre auf 32 Rp. von 100 Fr. Steuerkapital festgesetzt. In den zwei letzten Jahren betrug diese Normalsteuer nur 30 ev. 28 Rp. Nun hatten aber 84 Gemeinden eine Schulsteuer von mehr als 32 Rp. Dafür erhalten sie alle vom Staate prozentual ihres Steuerkapitals und ihrer Schulsteuer einen entsprechenden Defizitsbeitrag. Ebenso floßen Beiträge an Italienschulen.

Weiter sind die Staatsbeiträge berechnet für die Sekundarschulen und Lateinkurse (laufende Rechnung) und für Schulhäuser und Schulmobiliar. Es wurden verausgabt an 34 Landsekundarschulen ein Kantonsbeitrag von Fr. 1100.— pro Lehrstelle, an 5 weitere Schulen ein solcher gleich ihrem Defizit. Letzteres betrug Fr. 24.—, Fr. 28.—, Fr. 155.—, Fr. 777.— und Fr. 1542.—, und gleich hoch belief sich der Kantonsbeitrag an diese Schulen. Die Summe der regulatorischen Defizitsbeiträge stellte sich auf Fr. 88,326.—. Lateinkurse waren für das Berichtsjahr 19, im Vorjahre 20, angemeldet. Sie erhielten nach üblicher Berechnung Fr. 150.— bis Fr. 300.—, im ganzen Fr. 4700.—.

Der Kreditrest mit Fr. 3374.— wurde 7 Sekundarschulen mit den relativ kleinsten Fonden gegeben, nämlich Goldach, St. Margrethen, Grabs, Kirchberg, Oberuzwil und der Mädchensekundarschule Wil je Fr. 500.— und Flums die übrigen Fr. 374.—.

Zur Unterstützung an Schulhäuser und Schulmobiliar stand zur Verfügung ein Budgetposten von Fr. 100,000.— vom Kanton und von Fr. 63,610.— vom Bunde. An Neu- und Umbauten wurden je 5—34 Proz. verabreicht und an bauliche Verbesserungen, Schulbänke, Turngeräte 3—34 Proz. Diese Beiträge wurden nur an Bauten für Primarschulen ausgegeben, und Einrichtungen und Anschaffungen fanden nur Staatsunterstützung, sofern sie neu waren.

Es sei gestattet, aus den Ausgaben noch einige Punkte speziell anzuführen z. B. Erziehungsrat, Kommissionen und Kanzlei Fr. 14,624.25, Dienstalterszulagen der Volksschullehrer Fr. 191,100.—, Konferenzen der Lehrer und Arbeitslehrerinnen Fr. 7439.55, Lehrmittel der Primarschüler Fr. 39,237.10, Förderung der Hauswirtschaftslehre Fr. 895.60, Unterricht schwachsinziger Schulkinder Fr. 9009.75, Turninspektion und Turnkurse Fr. 3818.16, Lehrerseminar Fr. 77,517.98, Kantonschule Fr. 268,116.94, für Spezialklassen und Nachhilfestunden schwachsinziger Schulkinder Fr. 3250.50.

Diesen ersten Artikel abschließend noch nachstehende Zahlen. Von 1898 bis 1902 beliefen sich die Leistungen der Schulgemeinden und des Kantons für die Primarschule durchschnittlich auf Fr. 2,140,425.40. Seither stellen sie sich also:

im Jahre 1904	auf	Fr.	2,564,243. 06
" "	1905	" "	2,532,519. 01
" "	1906	" "	2,947,976. 83
" "	1907	" "	3,142,841. 18
" "	1908	" "	3,440,221. 47
" "	1909	" "	3,480,159. 73
" "	1910	" "	3,352,776. 40
" "	1911	" "	3,854,766. 40
" "	1912	" "	4,163,016. 36
" "	1913	" "	4,226,103. 93

An diese in stetigem Wachstum begriffenen Ausgaben leistete der Kanton 1904 = Fr. 389,330.— und 1913 schon Fr. 465,579.— oder 20 Proz. mehr innert 10 Jahren. Die Leistungen der Gemeinden stiegen von Fr. 2,174,912.— im Jahre 1904 auf Fr. 3,760,524.— im Jahre 1913, oder um volle 42 Prozent. Die Totalausgaben von Kanton und Gemeinden stiegen innert den angetönten 10 Jahren um

Fr. 1,661,860.— an oder um 65 Prozent. Der Kanton darf sich demnach mit seinen den Zeitbedürfnissen vollauf gerecht werdenden Ausgaben sehen lassen.

Die 45 Sekundarschulen erzielen Fonde von Fr. 4,439,315. 57 und ein „reines Vermögen“ von Fr. 5,703,939. 15. Das Total der Aktiven — Gebäude, Grund und Boden, Fahrnisse eingerechnet — beträgt Fr. 8,043,269. 22.

Die Bergstadt von Paul Keller.

Bekanntlich macht sich Paul Keller in der „Bergstadt“ geltend. Hier ist er heimisch, und hier gibt er sich in seiner ganzen literarischen Größe. Daher kommt es auch, daß die „Bergstadt“ sich bereits eine große Lesersfamilie geschaffen hat. Denn Paul Keller „zieht“. —

Der zweite Jahrgang ist nun vollendet. Man hat eine Uebersicht über Paul Kellers literarisches Wollen und Vollbringen und über seinen Mitarbeiterstab. Der zweite Jahrgang bot wirklich Vieles, Vielerlei und Gediegenes. Im Kapitel der „erzählenden“ Stoffe (Romane, Novellen etc.) haben sich bestbekannte und heimisch gewordene Namen geltend gemacht wie Paul Keller selbst, dann Karl Böttcher, Baronin Carola Buschmann, H. Dreßler, Max Hayel, Hugo Vowel, R. Nordhausen, S. Simerk, H. Miskolczy u. a. Das erzählende Gebiet hat wirklich treffliche Bearbeiter gefunden, deren Gaben allseitig anerkannt werden. —

Die „Gedichte und Sprüche“ bedeuten nicht Lückenbüßer, sondern gehören ins Ganze hinein. Sie sind unentbehrlich und bilden eine wohlthuende Abspannung in der reichhaltigen Auswahl der lesbaren Stoffe. Mehrere sind auch trefflich illustriert. Hier spielt oft der Humor wohlthuend mit. —

In den Aufsätzen „belehrenden und beschreibenden“ Inhalts finden wir Namen wie Az vom Rhyn, G. W. Eberlein, Eduard Engel, Albert Schmidt, Paul Keller, Dr. Hans Kost, Marie-Amalie von Godin, Felix Erber u. a. Besonders reichhaltig und ansprechend sind hier die Illustrationen. Und ungemein vielseitig und unterhaltend ist der Inhalt z. B. Die Schönheit der Eichel — Das Tierleben der Korallenriffe, — Unter dem Wahrzeichen des Berner Muz — (Eine wirklich anziehende, gedankentiefe und formschöne Charakteristik der Ausstellung!) Psychologie des französischen Volkes, — Aus der Geschichte des deutschen Buchhandels, — Vom amerikanischen Frauentum, — Niedersächsische Hochzeitsgebräuche und derlei mehr. Man darf ohne Uebertreibung sagen: Die Bergstadt bietet in ihrem belehrenden und beschreibenden Teile, was auch der literarische Gourmand nur wünschen kann. Und bei dieser Reichhaltigkeit des Inhalts findet sich auch eine sehr beachtenswerte Formschönheit. Es kann somit der Leser mit vollster Genugtuung den ganzen Inhalt genießen und legt jedes Heft mit dem Gefühle innerer Befriedigung beiseite. Von Zeit zu Zeit, je nachdem der Gesprächsstoff des Tages ein Gebiet gestreift, holt man gerne wieder ein Heft „Bergstadt“, um bindenden Aufschluß und volle Klarheit über dieses oder jenes geographische Bild oder volkswirtschaftliche Produkt sich zu holen. —

Nebenher bieten dann „Großvaters Bücherkranz“ und „Bergstädters Bücherstube“ gar viel Unterhaltendes und Humoristisches aus alter und neuer Zeit. An vielen dieser Gaben taut der Humor ungewollt auf und werden die Lachmuskeln unwillkürlich angeregt. —

Wir wünschen der „Bergstadt“ Paul Kellers eine stete Mehrung ihrer